

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 103 (1985)
Heft: 32

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Persönlich

Zum 80. Geburtstag von Albert H. Steiner

Vor zehn Jahren hatten Adolf Wasserfallen und der Schreiber das Wirken des 70-jährig gewordenen Stadtbaumeisters und nachmaligen ETH-Professors A. H. Steiner gewürdigt (Schweiz. Bauzeitung, H. 34/1975). Dem am 26. Juli 1985 in sein neuntes Lebensjahrzehnt getretenen Jubilar noch gratulieren zu können, muss manchem seiner verstorbenen Freunde und Kollegen leider versagt bleiben. Wir wissen jedoch ihr Einverständnis, wenn wir an dieser Stelle Kollege Steiner die besten Wünsche für eine glückliche Zukunft entbieten. Während seinem überaus lange währenden Schaffen hat A. H. Steiner allein schon in seinen beiden amtlichen Berufsbereichen ein reich befruchtetes Pensum erfüllt. Jeder hätte für sich eine ausgefüllte Lebensaufgabe bedeuten können! Wenn das reich gefächerte Wirken Steiners hier im SIA-Organ «Schweizer Ingenieur und Architekt» nur fragmentarisch erfolgen kann, mögen sich diese Worte dennoch rechtfertigen. Auch damit, dass der zu Feiern sich nicht nur im Lehramt an der ETH, sondern auch als Planer der Aussenstation Hönigerberg und als Erbauer der Physik- und Molekularbiologiegebäude der ETH-Aussenstation in *gesamtschweizerischer Sicht* profiliert hat.

Sein Architekturstudium begann A. H. Steiner 1924 an der ETH. Nach dem dritten Semester wechselte er an die Technische Hochschule München. Dort schloss er sich besonders Professor *Theodor Fischer* an. Dieser hat ihn als Mensch und Lehrer stark beeindruckt. Mit dem Diplom in der Tasche hoffte der Absolvent 1929, seine erste Praxis bei *Otto Rudolf Salvisberg* in Berlin antreten zu können. Doch wirkte sich bereits die durch den damaligen grossen New Yorker Börsenkrach ausgelöste Weltwirtschaftskrise auch in Europa schlagartig aus. Salvisberg kehrte in die Schweiz zurück. Zusammen mit *Otto Brechbühl* etablierte er sich in Bern und später mit einem zweiten Atelier auch in Zürich. In beiden Büros verbrachte Steiner seine «Gesellenjahre» bis 1932. Nach *Studienreisen* in Europa, Nordafrika und Nordamerika eröffnete er 1933 in Zürich sein eigenes Architekturbüro (1932–1942). Hierfür bedurfte es damals Mut und Zuversicht. Mit Bauaufträgen und Wettbewerbserfolgen, teils auch mit technischen Bearbeitungen, schaffte er sich einen Namen, und zehn Jahre später wurde Architekt Steiner als Nachfolger von *Hermann Herter* zum Stadtbaumeister von Zürich gewählt (1943–1957).

Stadtbaumeister von Zürich

Adolf Wasserfallen, Steiners Adjunkt und Nachfolger, in der SBZ (H. 34/1975): «In den Jahren seines Wirkens fasste oder beeinflusste er so viele richtungweisende Entschlüsse für die städtebauliche Entwicklung Zürichs, dass die Stadt heute ohne ihn zweifellos ein anderes Gesicht hätte... Die unmittelbaren Zeugen sind natürlich in erster Linie die in seiner Ära errichteten öffentlichen Bauten: Zwei Dutzend Schulen, die den modernen Schulhausbau in Zürich markieren, das Stadtspital Waid, die Bäder Letzigraben,



Städtische Siedlung «Heiligfeld» in Zürich (III. Etappe 1955), erstellt durch Stadtbaumeister A. H. Steiner. Drei achtstöckige Laubenganghäuser und (erstmalig) zwei «Turmhäuser» zu 12 Geschossen am Letzigraben

ben, Tiefenbrunnen und Oberer Letten, zahlreiche städtische Wohnkolonien, die erste Alterssiedlung, die Jugendstätte Gfellergut und die Überbauung Letzigraben-Heiligfeld mit den ersten Wohnhochhäusern Zürichs. Doch warnte er zugleich – leider vergebens – vor den Gefahren des Hochhausbaus in kleinen Verhältnissen. Die Errichtung grösserer Gesamtüberbauungen unter gleichzeitigem Einbezug aller notwendigen öffentlichen Bauten und Anlagen scheint heute selbstverständlich, war es aber seinerzeit durchaus nicht. Einen Markstein in Zürichs Entwicklung bedeutete die 1945 erfolgte Gründung des Büros für Altstadtanierung, an welcher A. H. Steiner massgeblich beteiligt war und das ihm als Chef des Hochbauamtes unterstellt wurde». In den Kriegs- und Nachkriegsjahren beschäftigte sich Steiner vor allem mit dem subventionierten Wohnungsbau. Hierzu: «50 Jahre Wohnungspolitik der Stadt Zürich 1907–1957» (herausgegeben 1957 vom Finanzamt der Stadt Zürich). In dieser Schrift sind Erkenntnisse und Angaben aus der Feder von A. H. Steiner enthalten. Sie erweisen sich auch heute als aufschlussreich und wertvoll.

In der Würdigung von 1975 bezeichnete *Wasserfallen* die Konzeption der Städtischen Bauordnung mit Zonenplan von 1943–1956 als wichtigste Tat von A. H. Steiner im Amt des Stadtbaumeisters von Zürich.

A. H. Steiner als Lehrer für Architektur und Städtebau an der ETH Zürich (1957–1970)

Redaktor *Martin Schlappner* in der «Neuen Zürcher Zeitung» (26./27. Juli 1975): «Sein Amt als Professor für architektonisches und städtebauliches Entwerfen blieb einerseits stets abgestützt auf die reichen Erfahrungen und Kenntnisse im Wohnungs-, Siedlungs- und Städtebau und war andererseits immer auch darauf ausgerichtet, die Arbeitsmethodik auszuweiten in eine vielfältige Koordination mit anderen Lehrstühlen, mit Instituten und Dozenten aus den verschiedensten Fachbereichen, so der Landesplanung, dem Verkehrswesen, dem Landschaftsschutz, der Soziologie, dem Baurecht und der Städtehygiene. So sehr A. H. Steiner in seinem eigenen architektonischen Entwurf in Beziehung zur Konstruktion die Form betont, so sehr leitete er andererseits seine Schüler gegen alle formalästhetische Versuchung zu einer Bewältigung einer architektonischen und städtebaulichen Aufgabe in ihren ganzen komplexen Bedingungen an, die nie nur die eines architektonisch-ästhetischen Selbstzweckes sein können.»

Planungsaufgaben für deutsche Städte von 1952 bis 1965

Für seine Tätigkeit im Dienste der Auf- und Ausbauplanung deutscher Städte wurde A. H. Steiner 1981 in der Universität Hannover ausgezeichnet mit dem *Preis der Fritz-Schuhmacher-Stiftung*, der alljährlich für planerisch vorbildliche Bauten und bedeutende städtebauliche Leistungen verliehen wird. Diese Ehrung wurde Steiner als erstem Schweizer zuerkannt – nicht zuletzt auch im Zeichen des Dankes für hilfreichen Rat bei dem Wiederaufbau, insbesondere als *Planungsexperte* für die Städte Berlin, München, Frankfurt, Wulfen (Ruhrgebiet), Köln, Hamburg. In seiner Dankesansprache äusserte sich der Geehrte in einem kritischen Rück- und Ausblick über «vermeintlich objektive Erkenntnis» in heutiger Zeit (zusammengefasst in «Schweizer Ingenieur und Architekt», H. 4/84, S. 53). Über diese sporadisch erfolgte Expertentätigkeit von Prof. A. H. Steiner im Ausland ist in schweizerischen Fachkreisen wenig bekannt geworden. Doch hatte sie in Steiners Schaffen ihre besondere Bedeutung, desgleichen auch seine Teilnahme an internationalen Ideenwettbewerben, in welchen er erfolgreich hervortrat.

A. H. Steiner als Maler und Zeichner

Im Rahmen der Jahrestagung 1984 der *Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung* wurde Professor Steiner als deren korrespondierendes Mitglied aufgefordert, eine Auswahl seiner Aquarelle und Zeichnungen zu zeigen. Diese fanden grossen Anklang. Innerhalb ihrer umfassenden Förderung von Architektur und Städtebau betrachtet die Akademie auch die *künstlerische Auseinandersetzung mit Bauwerk und Landschaft* als zugehörige Aufgabe. A. H. Steiners künstlerischer Beitrag bot deshalb eine sinnvoll willkommene Ergänzung zur Tagung in den Räumen der Bayerischen Akademie der Schönen Künste der Münchner Residenz. In der Folge hatte die Bayerische Akademie Prof. Steiner gebeten, seine Werke auch für eine öffentlich zugängliche Ausstellung im Münchner Königsbau zur Verfügung zu stellen. Am 20. Juni dieses Jahres ist diese Ausstellung feierlich eröffnet worden. Sie dauert noch bis zum 20. September. Als Begleitschrift ist eine schön gestaltete Dokumentation erschienen.

Zu den Aquarellen und Zeichnungen hat Prof. *Hans Ess*, ETH Zürich, trefflich knapp die Einführung geschrieben. Der erste Satz lautet: «Tröstlich, dass die Fotografie die Reiseskizze nicht verdrängt hat» und abschliessend: «Dieser Einblick in das zeichnerische Werk ist ein Gewinn und zugleich eine lebendige Anregung.»

Nobile officium

Das in München erstmals öffentlich vorgestellte Œuvre Steiners als Maler und Zeichner war bisher nur wenigen bekannt. Es schiene uns unverzeihlich zu sein, das im September wieder verfügbare Ausstellungsgut gerade *Zürich* vorzuenthalten und damit zugleich auch eine ehrende Anerkennung zu versäumen, die dem achtzigjährigen Stadtbaumeister und Architekturprofessor nicht zuletzt für seine Verdienste zum Wohle der Zürcher Allgemeinheit gebührt. *G. Risch*